

elfenbeinerne Corpus zeigt hochkünstlerische Durchführung und ist möglicher Weise von Melchior Barthel (1625—72) gearbeitet, welcher berühmte Elfenbeinwerke für den kursächsischen Hof fertigte, von denen das K. Grüne Gewölbe zu Dresden eine Anzahl besitzt; den Sockel zieren reiche in Silber getriebene Auflagen.

Kelch, Silber verg., 22 cm hoch, gestiftet 1658 von Kurfürst Johann Georg II., ein zweiter Kelch desgl., 25 cm hoch, gehört dem 18. Jahrh. an.

Abendmahlskanne, in Silber getrieben, vergoldet, gleichfalls gestiftet vom Kurfürsten Joh. Georg II., eine desgl. in Zinn, bez. 1624, zeigt eingravirt die Figuren der Evangelisten und von vier Aposteln nebst Pelikan mit Jungen; sie ist durch Eintheilung wie Durchführung dieses Schmuckes werthvoll. Die Kirche besitzt ferner noch eine dem Anfang des 18. Jahrh. entstammende, reich mit Silber- und Goldstickerei versehene Altar- und Canzelbekleidung, wahrscheinlich ist diese identisch mit jenem Ornat, welchen Schiffner (Sachsen II., S. 259) als von der Gemeinde Grossschöna verehrt anführt. In einem der nördlichen Schiffsfenster ist ein kleines rundes Glasgemälde eingelassen, das sächsische Hauswappen zeigend, bez. G. H. Z. S. C. (Georg, Herzog zu Sachsen, Curfürst.)

Glocken. Sämmtliche drei Glocken tragen folgende Inschrift:

AB. ELECTTORE. IOHANNE. GEORGIO. SECVNDO. ARXIS. ISTA. IN STAVRRATA  
INSIGNITER. TVRRIS. FACTA. ALTIOR. NOLAEQVE. ILLE. SVSPENSÆ. DVLCES.  
VIVAT. RVTA SAXONIAE.

I. G. II. H. Z. S. J. C. V. B. E.

Die in der Inschrift befindlichen (grösseren) Zahlbuchstaben ergeben die Jahrzahl 1676, welche sich auch neben der Inschrift: GOSS MICH ANDREAS HEROLD auf der einen Glocke befindet, während die anderen beiden laut Inschrift 1678 gegossen sind. Die Glocken zeigen neben dem kursächsischen Wappen auch das des Giessers. Andreas Herold folgte hierbei dem Beispiele der Hilliger'schen Glockengiesserfamilie, welche ihr Wappen gern auf ihre Glocken setzte. Das Herold'sche Wappen zeigt im quadrirten Schild auf zwei Feldern über Eck ein H mit Glocke und in den anderen zwei Feldern den seine Jungen fütternden Pelikan. Die Helmzierde zeigt einen Mann mit Tasterzirkel und Kugel.

Bedeutende bauliche Veränderungen erfolgten auf der Festung unter König August II., welcher sich hierbei vorwiegend des Generallieutenants und Festungscommandanten, Ingenieur-Architekten Johann von Bodt (1670—1745) bediente. Schon vor dessen Wirksamkeit beabsichtigte der König im Jahre 1712 eine neue Casernenanlage und die Errichtung eines grossartigen Zeughauses in Verbindung mit einem neuen Commandantur-Gebäude auf der Mitte des Plateau mit Schmuck-Architekturen und reichen Gartenanlagen. Zwei Pläne hierüber besitzt das K. Haupt-Staats-Archiv (Risschrank XII, Fach III, No. 54). In der Plansammlung der Festung befindet sich gleichfalls eine Reihe von mit diesem Project in Verbindung stehenden Plänen, welche wie jene mit Correcturen, wohl von des Königs Hand, versehen sind. Von den fünf wichtigsten derselben, welche die Phantasie und Prachtliebe des Königs zeigen, ist der unter Abb. 17 getreu wiedergegebene der wichtigste, er knüpft unmittelbar an die Pläne von 1712 wieder an, zeigt aber eine veränderte bessere Situation des Hauptgebäudes, welches im Stile von Schloss Hubertusburg und in einer Frontlänge von ca. 114 m ausgeführt werden sollte.